Erster Teil.

Vornamen und Familiennamen.

I. Vornamen.

1) Allgemeines: Wenn ich im Folgenden zunächst ein Verzeichnis der Vornamen gebe, welche bei den Juden vor Aufschließung ihrer Gasse vorkamen, so soll damit nicht das Resultat gelehrter sprachlicher Untersuchungen mitgeteilt, sondern dem geneigten Leser nur zu seiner Erleichterung und zur Vermeidung von Mißverständnissen eine übersichtliche Zusammenstellung auf urkundlicher Grundlage geboten werden. So soll er insbesondere von vornherein darüber belehrt werden, daß eine Reihe von Vornamen wie Juda und Löb, Isachar und Bär, Meschullam und Samuel, Naphtali und Herz, Todrus und Nathan nicht verschieden, sondern ein und derselbe Name in zwei verschiedenen Sprachen, meist in Hebräisch und Deutsch, aber auch in Griechisch oder in Lateinisch und Deutsch sind. Er wird dann nicht, wie ich anfänglich unter vielem Kopfzerbrechen getan habe, unlösbare Widersprüche feststellen, wo keine sind. Wie viele schöne Zeit hätte ich mir ersparen können, wenn ich von Anfang an z. B. gewußt hätte, daß der in den christlichen Quellen mit Löb bezeichnete Stammvater der großen Familie Oppenheim identisch sei mit dem auf den Grabsteinen seiner Kinder genannten Juda Oppenheim!

Das folgende Verzeichnis wird hiernach dem Leser recht dienlich sein, wenn es auch nicht die volle Gnade der gestrengen Herren Sprachgelehrten finden sollte. Es ist daraus zu ersehen, daß die Juden sich bis zum Verlassen ihrer Gasse fast ausschließlich ihrer althergebrachten besonderen Vornamen bedient und sich schon dadurch gegenüber der christlichen Bevölkerung kenntlich gemacht und von ihr unterschieden haben. Diese alte Sitte ist bekanntlich im Laufe des 19. Jahrhunderts bei den Juden der besseren Stände ganz aufgegeben worden.

2) Sprachliches: Die folgende einfache Zusammenstellung dürfte auch dem Sprachforscher manch belehrende Aufklärung geben. So lautet die Koseform der Vornamen bis 1500 regelmäßig „lin", also Beselin 1366, Enselin 1368, Fiselin 1346, Ritzlin 1396, Senderlin 1389, Zorlin 1381. Die Formen mit „chen, gen", habe ich in dieser Zeit nur äußerst selten, so 1364 bei Nennichen, 1452 bei Suschen, 1454 bei Gompchen und 1482 bei Belchen gefunden.

Seit 1500 verschafft sie sich jedoch immer mehr Geltung. Aus Beselin wird Beselchen oder Beselche, aus Freidlin Freidche, aus Gutlin Gutche. Die alte Form verschwindet zwar nicht ganz, schwächt sich jedoch zur Endsilbe „le" ab, also zu Aberle, Freidle, Gutle, Zorle.

Bei den männlichen Vornamen wird vielfach die Silbe „mann" hinzugefügt, sodaß aus Bär, Koppel, Löb, Hase, Juda, Selig: Bärmann, Koppelmann, Löbelmann, Hasemann, Judmann, Seligmann wird.

Besonders merkwürdig sind die Wandlungen des Rufnamens Phoebus (der Leuchtende). Aus ihm wird Vifus (1412), Fiselin (1372), Feibusch, Feibesch, Feibelmann, Bief (1398), Beifus und Feist.

3) Männliche Vornamen:

Abraham, auch Aberlin, Aberliep (1485), Aberle.
Ahron, Aron.
Akiba, auch Kifa und Kaufmann.
Alexander, auch Sander, Sender u. Senderlin.
Amschel, Anselm, auch Aschur, Ascher und Oscher (1509), = Lamm, Lämmle und Lemle.
Avigdor = Victor.
Bär, Beer = Isachar.
Baruch = Benedikt (lateinisch) = Seligmann (deutsch).
Beifus, auch Bief (1398) und Vifus (1412), Feibusch, Feibesch, Feibelmann und Feist.
Benedikt, Bendit = Baruch = Seligmann.
Benjamin, häufig = Wolf.
Bunim, Bonum.
Chajim = Hayum, Haymann.
Cossmann.
David, auch Tebele und Teflin.
Daniel = Gedaljahu.
Eisik, auch Eismann = Isak, Itzig, Sekle.
Eljakim = Elkan, auch = Ephraim, Gumbrecht und Götz.
Elkan, auch Elchanan, Elhona, Han, Hänchen.
Elias, Elieser, Eleasar (1438), Leser, Lazarus, auch = Liebmann.
Emanuel, auch Manes, Mändle und Mänle.
Endres, Endris, auch Ennes (1549),
Enosch, wohl = Endres.
Ephraim = Gumprecht, Gumbrecht, Gumpel, Gottschalk und Götz.
Falk = Josua.
Feibusch, Phoebus (der Leuchtende), Feibesch, Feibelmann und Feist = Beifus, Bief und Vifus, Fiselin (1372), Fischlin.
Feyel, auch Viol.
Gabriel.
Gedaljahu = Daniel.
Gerson.
Gober = Gumpel.
Götz = Gottschalk, Getschlik, Gumprecht = Ephraim und Eljakim.
Gumprecht, Gumpel, Gombrecht, Gottschalk, Götz = Ephraim.
Han, Hane, Hänchen, Haingin = Elkan, Elchanan.
Hase (1393), Hasemann, Hesse (1412).
Hayum, Chajim, Haymann.
Henosch, Enoch.
Herz, Hirtz = Naphtali.
Hesekiel = Ezechiel.
Hirsch = Zewi.
Hiskia, Chiskia (1534).
Isaak, Isak, Eisik, Eismann, Itzig, Itzing, Hitzing und Sekle.

Isai, Jesaias, Jesse, Jesus, Jische = Pesachjahu, Pesachie.
Isachar = Bär oder Beer.
Ismael.
Israel.
Jachiel, Jechiel (1481), Jichiel = Michael.
Jakob, Jakoff, Jockel = Koppel, Koppelmann.
Jantoff, Jantof.
Jekusiel, auch Kusel und Kussel = Kallmann.
Jesaias, Jesse, Jesus = Pesachjahu, Pesachie.
Jesus = Jesaias, Jesse, Pesachie.
Josua = Falk.
Jonas, Jonathan, Nathan = Tudrus, Todrus.
Joseph, Josel, Joel, Josbel, Joselin, Jessel.
Juda, Jehuda, Judmann (1328), Gutmann (1580) = Löb.
Kalmann, Kalonymos (griechisch) = Jekusiel (fraglich).
Kaufmann = Akiba, Kifa.
Knebel (1499).
Koppel, Kopelmann = Jakob.
Kussel, Jekusiel = Kallmann (fraglich).
Lamm, Lemle = Amschel, Anselm, Aschur.
Lazarus, Lasar, Leser, Elieser, Liebmann.
Lehmann, Leomann, Lima.
Lima = Lehmann.
Lipmann, Liebmann, Liebermann, sowohl = Elieser, Lazarus wie auch = Löb, Juda.
Löb, Löw, Löbelmann, Lew, Lewechin (1460), Levi = Juda (hebräisch).
Maier, Mayer, Meier.
Manasse, Manes, Menachem, Menchin (1341), Menlin (1556), Mänle, Mendel, Menke.
Marx = Mordochai (hebräisch).
Mardocheus, Mardochai, Mordechai, Mortge = Marx (deutsch).
Marum.
Matthatias, Matitjahu, Matthes.
Meier, Meir, Maier, Mayer.
Meschullam (hebräisch) = Samuel.
Michael = Jachiel, Jichiel.
Model.
Moses, Mosse, Mosche, Morse (1376), Mosemann.
Nachum.
Nathan, Jonathan, Jonas = Tudrus, Todrus (griechisch).
Naphtali = Herz, Hirtz, Hirsch.
Nehm, Nehemia.
Neta (1628) = Nathan.
Oscher = Ascher.
Pesachjahu, Pesachie = Jesaias, Jesse, Jesus.
Phoebus, auch Uri Phoebus = Feibusch, Beifus, Feist.
Pinchas = Seligmann (deutsch) und Benedikt (lateinisch).
Raphael.
Ruben, Robin.
Salomon, Selmelin (1506), Schlom, Schlamo (1560) und Scholem.
Samaias, Schemaja, Schmaye.
Samuel, Schmul, Smohel (1411), Sauwel (1445), Saul = Meschullam.
Samson = Samuel.
Schneur = Süßkind, Sußmann.
Schmaye = Samaias.
Sacharja, Zacharias.
Scholem = Schlomm, Salomon.
Sekle, Seklin = Isaak.
Seligmann, Selkle = Pinchas (hebräisch) = Benedikt (lateinisch).
Senior (1574) = Schneur, Süßkind.
Simon, Schimeon, Simcha, Simel (1480) Simle und Schimmel.
Strale (1499) = Phoebus.
Süßkind, Sußmann, Suslin (1394), Süssel = Schneur (hebräisch).

Tebele = David
Teomim, Tumim.
Tobias.
Tudrus, Todrus (griechisch) = Nathan.
Uri, meist Uri Phoebus = Feibusch, Beifus.
Victor, Avigdor.
Vifus = Phoebus, Feibusch, Beifus.
Weismann = Josua.
Wendel, Wentzel.
Wolf, häufig = Benjamin.
Zadok.
Zwi = Hirsch.

4) Weibliche Vornamen:

Adelheid, Adel = Edel, Elheid (1389), Edelche und Eitel.
Bela, Bele, Bilchen (1320), Belchen, Beselchen, Besselyn (1384).
Bersabe.
Bine, Binle, Binche = Bune, Bunle, Bonelin (1428).
Blum, Blümle.
Brendle, Breinle, Breinche.
Brune (1367) Bräunle, Bronnelin (1509),
Chaje, Chajche, Chajle, Cheiche.
Channah, Chanle = Hanna.
Chuzche.
Deborah.
Dina.
Dube (1443), Duwe, Dye (1453) = Taube.
Dürz = Tirzha.
Edel, Edelche, Eitel (1502) = Adelheid u. Adel.
Ella, Elchen, Eliche, Elzche.
Emelin (1480).
Esther.
Eva, Heva, Hefe = Chawah.
Fradche, Fraidche, Fraidge (1560), Freidche, Freidle, Freidlin, Freinle.
Frumet, Fromut (1560).
Ganle.
Gelche, Geltche.
Gnendel, Gnendle.
Glück, Glückelche.
Golde, Goldche.
Gudle, Gutle, Gudela (1345), Gütle, Gutche, Gutlin (1392).
Gutrud.
Hane, Hanlin, Hanle, Henle, Hendle, Hindle, Hindge, Hindchen.
Hefe = Heva, Eva.
Jachet, Jachant.
Jentle, Jendche.
Jitle, Jitche, Jüdgen, Jute, Judlin = Gute, Gutlin.
Jochebeth.
Kele, Kelche = Karoline.
Kennel.
Krenle.
Lea.
Libet.
Malchen, Melche, Mendelche, Mindle.
Mate, Matle, Maite, Meite = Meta.
Merga (1555).
Merle, Merlin (1555) = Amalie.
Meta.
Michle.
Milka.
Mina, Minle, Minke, Myncke (1443).
Mirjam.
Nanny, Nenlin (1464), Nendlin (1555), Nenelche, Nenche.
Nisle.
Perlche.
Pepche.
Pesle, Pésche.
Rachel, Recha, Rechlin (1511), Rechle, Reichle, Reitz, Ritzlin (1409), Reizchen.
Rebekka, Rifka u. Riefge (1555), Ryke (1454).

Rilchen (1508).
Rosa, Röslin, Rosle, Röschen.
Sara, Serche, Sorche, Sorle, Sorlin.
Schönle, Schönche und Schönlin.
Schewa.
Sprinz = Esperanza (spanisch).
Suse, Susse, Süsche, Sozchen (1464).
Taube, Teiche, Täubche, Täuble.
Tirzha, Dürz.
Tölz, Tölzche.
Treinle, Treinche.
Veile, Veilche.
Vogel, Vögele = Zippor.
Zerle, Zorline (1381), Zirlin (1504).
Zipor, Zipora, Ziphora, Zipchen = Vogel.

5) Regeln für die Namensbeilegung: Die Vornamen konnten früher von den Eltern für ihre Kinder nicht nach freiem Geschmack gewählt werden sondern waren von vornherein durch festen, heilig gehaltenen Gebrauch bestimmt: der Name des verstorbenen direkten Vorfahren sollte aufrecht erhalten werden. So erhielt ein Sohn als Rufnamen denjenigen seines bereits verstorbenen Großvaters und wenn dieser noch lebte, seines bereits verstorbenen Urgroßvaters. Hierbei wurde zwischen der väterlichen und mütterlichen Familie gewechselt. Die Folge davon war, daß wenn der älteste Sohn kinderlos starb und die Familie durch den zweiten Sohn fortgesetzt wurde, die in der mütterlichen Familie gebräuchlichen Vornamen vorherrschend werden konnten. Der geschilderte Brauch ist jedoch kein ausschließlich jüdischer. Wie der Schriftführer des Vereins Herold in Berlin, Geh. Kanzleirat Seyler, in einer der letzten Sitzungen richtig ausführt, haben sich die Männer der genealogischen Wissenschaft schon seit Jahrhunderten bei Feststellung der Stammbäume von Fürstengeschlechtern, welche bekanntlich im 10.—12. Jahrhundert noch keine feste Familiennamen hatten, die Erfahrungstatsache zu nutze gemacht, daß jedes Geschlecht seine Lieblingsnamen gehabt hat, welche regelmäßig vom Großvater auf den Enkel übergingen. Wenn z. B. im Besitze einer Grafschaft die Namen Hugo, Anselm, Hugo, Anselm aufeinanderfolgen, so könnne man mit Sicherheit in diesen Personen den Vorvater, Großvater, Vater und Sohn erkennen. Seyler präzisiert diese Regel noch dahin, daß nach seinen Erfahrungen der erstgeborene Sohn den Namen des väterlichen Großvaters, der zweitgeborene den des mütterlichen Großvaters geführt habe. Der diesem Brauch zugrunde liegende Gedanke ist ein einleuchtender. An den besonderen Vornamen und ihrer bestimmten Wiederholung war ein Geschlecht und seine Geschlechtsfolge zu erkennen. Bei den an ihren alten Gewohnheiten zäh festhaltenden Juden hat sich dieser Gebrauch jedoch noch lange in eine Zeit hinein erhalten, in welcher er mit der allgemeinen Sitte fester Familiennamen seinen ursprünglichen Zweck verloren hatte.

Hiermit ist aber die Gebundenheit der Juden bei der Namengebung nicht erschöpft. Sie begnügten sich nicht mit der Aufrechterhaltung des Namens des verstorbenen direkten Vorfahren, sondern fügten sämtlichen Söhnen nach dem Rufnamen an zweiter Stelle noch den Rufnamen des Vaters bei, sodaß auf diese Weise nicht nur die direkte Geschlechtsfolge, sondern auch die von den Geschwistern abstammende Seitenverwandtschaft festgestellt werden kann. So führen die Stammväter sämtlicher Linien des freiherrlichen Hauses

von Rothschild an zweiter Stelle den Vornamen Mayer, wodurch sie als Brüder und Söhne des Mayer Amschel und dieser wiederum als ein Sohn des Amschel erkenntlich ist. Nur mit Hülfe dieser festen Regel ist mir in einer Reihe von Fällen die Feststellung der jüdischen Stammbäume überhaupt möglich gewesen; allerdings nicht über das Jahr 1700 hinaus. Vorher hat dieser Brauch nicht, wie meistens angenommen wird, bestanden, sich vielmehr erst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts allmählich entwickelt. Im Gegenteil ist früher bei zwei Vornamen der zweite nicht der väterliche Beiname sondern der Rufname des betreffenden Juden gewesen. Demgemäs war der im Jahr 1703 verstorbene Abraham Samuel Schuster nicht der Sohn des Samuel und wurde nicht Abraham sondern Samuel gerufen. Ebenso war der im Jahr 1692 verstorbene Isak Seligmann Fulda nicht der Sohn des Seligmann und wurde nicht Isak, sondern Seligmann gerufen. Durch die Unkenntnis dieser Verschiedenheit und durch die mechanische Anwendung des späteren Brauches auf eine Zeit, wo er noch nicht Geltung hatte, haben sich bei der Bearbeitung jüdischer Stammbäume durch frühere Forscher viele Widersprüche und Irrtümer ergeben.

II. Die Familiennamen.

1) Die Bildung fester Geschlechtsnamen hat sich bei den Juden zwar erheblich später wie bei der übrigen Bevölkerung, aber im Übrigen aus denselben Gründen und in ähnlicher Weise vollzogen wie bei dieser. Wir haben dieselbe menschliche Erscheinung in etwas veränderter Form und anderer Zeit vor uns. In dem folgenden Stammbuch ist sie genau zu verfolgen. Die treibende Kraft war die der Zunahme der Juden entsprechende Abnahme ihrer Erkennungs- und Unterscheidungsmöglichkeit. Solange ihre Zahl noch klein war, waren sie durch ihre verschiedenen Rufnamen, allein oder Verbindung mit dem Namen des Vaters, Salomon Sohn des Elieser, oder der Angabe des Wohnhauses, Jacob zum Storch, oder der Herkunft, Joselin von Köln, wohl zu unterscheiden. Sobald sich aber ihre Zahl derartig vergrößerte, daß derselbe Rufname vielfach vorkam, und sobald anstelle des Ab- und Zuziehens die feste Niederlassung an einem bestimmten Platz mit all seinen Folgen, einem Familienhaus, einem von dem Vater auf den Sohn übergehenden Geschäft trat, dann kam es zur Bildung fester Familiennamen. Namentlich die Kinder wohlhabender und angesehener Eltern hatten das lebhafteste Interesse daran, das mit dem Namen oder Beinamen des Vaters verbundene geschäftliche und persönliche Ansehen sich bei der zunehmenden Menge ihrer Glaubensgenossen zu erhalten. So nannten sich auch die Söhne Epstein, Bing, Oppenheim, wenngleich sie nicht in diesen Städten geboren waren, oder Adler, Schiff, Rothschild, wenngleich sie nicht mehr in diesen Häusern wohnten. Die einmal angenommenen Geschlechtsnamen mußten jedoch nicht, wie heutzutage, auf Grund rechtlicher Vorschrift beibehalten werden, sondern konnten sich unter denselben Voraussetzungen, unter welchen sie vorher entstanden waren, auch ändern. So nahmen die Nachkommen

des Vorstehers Männle Bacharach allmählich die Namen der von ihnen bewohnten Häuser, Knoblauch, Drach und Lindwurm, und die Nachkommen des Samuel Haas die Namen ihrer Häuser Bär, Kann und Stern an.

2. Arten: Von den in diesem Buch geschilderten 600 Familien sind folgende Arten von Familiennamen zu unterscheiden:

1) 393 Herkunftsnamen, also zwei Drittel (65½ Prozent) wie Bing, Flörsheim, Mainz, Speyer, Wetzlar, Wertheim.
2) 66 Hausnamen (11 Prozent) wie Adler, Buchsbaum, Falk, Flesch, Hahn, Hecht, Hirschhorn, Kann, Maas (Meise), Ochs, Reis (Reuß), Rindskopf, Rothschild, Scheier, Schiff, Schloß, Schwarzschild, Sichel, Stern, Stiebel, Strauß.
3) 54 ehemalige Rufnahmen (9 Prozent) wie Amschel, Bär, Beyfus, Ellisen, Feist, Frank, Gerson, Getz, Hertz, Hirsch, Lehmann, Leser, Mayer, Wolf.
4) 18 Berufsnamen (3 Prozent) wie Chahsan (Vorsänger), Dajan (Unterrabbiner), Kalsmeschores (Gemeindediener), Rofe (Doktor), Schames (Schulklapper), Schochet (Schächer), Sofer (Schreiber), ferner Geiger, Goldschmidt, Koch, Müller.
5) 12 Eigenschafts- und Spitznamen (2 Prozent) wie Bauer (Rothschild), Erlanger, Gans, Grotwohl und Wohl, Rotbart, Schnapper, Springer, vermutlich auch Schweitzer, Spanier, Schuster, Wallach, Welsch.
6) 24 Phantasienamen (4 Prozent) wie Blumenthal, Löwenthal, Steinthal, Moselli, Odrell, Rütten, Rosenbaum.
7) 9 Mal die Stammesnamen (1½ Prozent) Cohn oder Cohen und Levi.
8) 24 sonstige Namen (4 Prozent) wie Ballin, Collin, Jofe, Kome, May.

3. Entstehungszeit dieser Arten: Die Bildung der festen Familiennamen vollzog sich in genau zu verfolgender Weise in der Zeit von 1400—1700. Abgesehen von den uralten Stammesbezeichnungen Cohen und Levi machen die Herkunftsnamen den natürlichen Anfang.

Aus dem 15. Jahrhundert ist namentlich die große durch Reichtum und Gelehrsamkeit ausgezeichnete Familie Epstein zum Storch und Buchsbaum zu nennen, welcher alle Träger dieses Namens angehört haben. Das Wort „Epstein" bezeichnete bereits damals nicht mehr die Herkunft der verschiedener Träger dieses Namens, wie Professor Bücher in seiner mittelalterlichen Bevölkerungsstatistik irrtümlich annimmt, sondern hatte sich bereits zum Geschlechtsnamen entwickelt. Ein gleiches ist im 16. Jahrhundert hinsichtlich der Namen „Zunz, Gelhaeuser, Oppenheimer, Bing, Worms" der Fall.

Sobald jedoch eine Familie längere Zeit in der Stadt gelebt hatte und ihre Herkunft vergessen war, wurde der Herkunftsname vielfach durch die Namen der Stammhäuser, durch Berufsbezeichnungen und Spitznamen verdrängt. Diese Umbildung vollzog sich jedoch nur bis gegen 1700. Namentlich ist kein Hausname nach dieser Zeit mehr entstanden. Dagegen fällt die Annahme von Rufnamen als Geschlechtsnamen fast ausschließlich in das 18. Jahrhundert und die Annahme von Phantasienamen in das 19. Jahrhundert. Jeden-

falls haben sämtliche Frankfurter Juden in der napoleonischen Zeit längst feste Familiennamen gehabt, sodaß es eines gesetzlichen Erlasses zu ihrer Annahme nicht bedurft hätte.

Diese Tatsache kann auch nicht durch die Berufung auf die Steuerlisten widerlegt werden, in welchen noch im 18. Jahrhundert meistens die Familiennamen fehlen und nur die Häuser angegeben sind, wie z. B. Amschel Moses zur hinteren Pfanne statt Amschel Moses Rothschild. Denn für die Steuerbehörde genügte die Angabe des Rufnamens und des Hauses, in welches der Steuerzahler als Stättigkeitsjude in den amtlichen Büchern eingeschrieben war. Sein Familienname kam hierbei nicht in Betracht. Bei seinen Glaubensgenossen und in ihren Geschichtsquellen kam der entgegengesetzte Standpunkt zur Geltung; daher die Verschiedenheit in den christlichen und jüdischen Quellen und die große Schwierigkeit, die Juden zu intendifizieren.

4) Namensänderungen: Außer der bereits geschilderten allgemeinen Umwandlung von Herkunftsnamen in Häuser- und sonstige Namen sind noch folgende zwei Besonderheiten zu beachten:

Demselben Juden wurde wegen seines zeitweiligen Aufenthaltes an anderen Orten nicht blos sein Herkunftsname, sondern auch der Name dieses anderen Ortes beigelegt, sodaß man sich bei seinen Forschungen nicht hierdurch irre machen lassen darf. So führt der aus Bingen hier eingewanderte Jude, welcher sich einige Zeit in Mainz aufgehalten hat, auch den Namen Mainz. Ferner werden Juden aus kleinen Ortschaften in der Umgegend einer größeren bekannten Stadt auch nach dieser genannt, so z. B. die Darum (Dorheim), Harum (Harheim), Ostheim auch Friedberg und Wetzlar, die Niersheim (Nierstein) auch Mainz.

Ferner sind diejenigen Juden, welche längere Zeit nach ihrer Vertreibung während des Fettmilch-Aufstandes im Jahre 1614 in anderen Plätzen gelebt haben, bei ihrer Rückkehr nach diesen und nicht mit ihren alten Familiennamen benannt worden. Es ist dies allerdings oft nur zu vermuten. Ein ganz klares Beispiel ist bei dem reichen Wechsler Löb Schuch gegeben, welcher wegen seines mehr als zehnjährigen Aufenthaltes in Speyer den Beinamen Speyer erhalten hat, welchen auch noch seine Nachkommen geführt haben. Ein aus Düsseldorf gebürtiger, zuletzt in Hannover ansässiger Jude hieß bald Hannover, bald Düsseldorf.

Als eine weitere Besonderheit ist sodann zu beachten, daß die Schwiegersöhne angesehener Familien, wie der Buchsbaum, Goldschmidt, Günzburg, Kulp, Wohl für sich und ihre Familien den Namen der Frau erhalten haben.

Alle diese Tatsachen müssen erkannt und sorgfältig berücksichtigt werden, um die Stammbäume der jüdischen Familien richtig bearbeiten zu können.

Mancherlei Schwierigkeiten werden auch durch den jüdischen Dialekt bereitet, welcher aus Karlstadt: Kleestadt, aus Dorheim: Darum, aus Weinheim: Weinum und aus Rheingönnheim sogar: Reinganum gemacht hat. Einzelne Orte, wie z. B. Bessen, Zynonge, Amorsweiler, waren infolge dieser Verketzerung überhaupt nicht mehr bestimmt zu erkennen.